

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Kaufpreis 9000

Abonnementspreis
Vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.,
incl. Fracht 1 Thlr. 10 Ngr.
Inserate
die Spaltzeile 1/4 Ngr.
Reclamen unter 1. Reclamenfeld
die Spaltzeile 2 Ngr.
Folios
Otto Klemm,
Universitätsstraße 22,
Post-Comptoir Poststraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 191.

Montag den 10. Juli.

1871.

Bekanntmachung.

Die zur Submission ausgeschriebenen Klemmer- und Schieferdeckerarbeiten des Nicolai-Kathedralbaues sind vergeben.
Leipzig, am 4. Juli 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. C. Stephanl. Wüsch, Ref.

Vermietung.

Zur bereits öffentlich angekauften Vermietung der so ausgezeichnet gelegenen Parterre-Räumlichkeiten im hiesigen Haupt-Steuer-Amt-Gebäude auf Bahnhofsstraße 17, steht geignet für 1 auch 2 kaufmännische Geschäfts-, Export-, Assuranz-, Incasso- u. c. Geschäfte sind bis jetzt nicht ganz zureichende Offerten eingegangen, weshalb alle diejenigen, welche noch darauf reflectiren wollen, aufgefordert werden, ihre Offerten spätestens binnen 10 Tagen anher zu bewirken, da die Vermietung vom 1. October d. J. an eintreten soll.
Leipzig, den 7. Juli 1871.

Königliches Haupt-Steuer Amt.
Kraubler, Ober-Steuer-Inspr.

Das XII. Armee Corps

im Feldzuge von 1870-1871.

Das XII. Armee Corps bildete von seiner Debarcierung bei Mainz ab, welche den 29. Juli 1870 ihren Anfang nahm, einen Bestandtheil der von Sr. Majestät dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen befehligten II. Armee, bis es am 19. August nebst dem preussischen Garde- und IV. Armee Corps zur Formirung der sogenannten Rheinarmee verwendet wurde, aus welcher es erst am 11. März 1871 nach Abschluss des Friedens schied, um während der letzten Zeit des Aufenthalts in Frankreich unter die unmittelbaren Befehle des großen Hauptquartiers zu treten.
Das XII. Armee Corps hat während des Feldzuges an 102 Actionen, welche mit dem Besatze von Mannschaften u. verknüpft waren, Theil genommen, abgesehen von vielen kleineren unblutig verlaufenen Reconnoissirungen, Vorpostengefechten und Zusammenstößen mit dem Feinde und ungerichtet die wochenlang ununterbrochen fortgesetzte Beschussung der Pariser Forts. Man kann drei Epochen unterscheiden.

Die erste umfist die großen Operationen im freien Felde, vom Beginn des Feldzuges bis zur Einschließung von Paris. Während dieser Zeit befehligte sich das Corps an 12 Actionen, worunter die 3 Schlachten bei St. Privat (18. August), Beaumont (30. August) und Sedan (1. September), in denen das ganze Armee Corps vereint als solches auftrat. An größeren Waffenthaten in diesem Zeitraum sind zu nennen: Die Beschießung von Verdun (24. August), von der 23. Division und Corpsartillerie ausgeführt, das Cavalleriegefecht bei Busancy den 27. August, von der 24. Cavalleriebrigade geführt, und das Gefecht bei Nouart, den 29. August, in welchem hauptsächlich die 46. Infanteriebrigade, sowie die Corpsartillerie und Cavalleriedivision zur Verwendung gelangten.

Die zweite Periode umfist die Belagerung von Paris vom 19. September 1870 bis 11. März 1871 (Abmarsch). Trat in der ersten Epoche das rangierte Gefecht in den Vordergrund, so war es in der zweiten der Vorposten- und Belagerungsgefechte, welcher in der unglücklichsten Jahreszeit gelistet an die Ausdauer und die kriegerische Thätigkeit der Infanterie die höchsten Anforderungen stellte. Das XII. Armee Corps (auf der Seite von Paris aufgestellt) stand hierbei mit dem rechts neben ihm postirten preussischen Garde Corps und der links anschließenden I. württembergischen Felddivision in enger Verbindung und theilte mit diesen in treuer Waffenbrüderschaft alle Ereignisse in gegenseitiger Hülfe und Unterstützung. Es entfielen auf die 6 monatliche Vertheidigung nicht weniger als 58 Gefechte aller Art (im Ganzen nur die 1. Division Nr. 23 36 Mal, die 2. Division Nr. 24 22 Mal mit dem Feinde engagirt), Vorpostengefechte, Reconnoissirungen, Anfälle und feindliche Ausfälle, darunter die beiden wichtigsten bei Hülles und Bries-sur-Marne am 30. November und 2. December 1870, bei welchen alle Waffen anzuwenden und die durch die Waffe der dabei aufstrebenden Streitkräfte den Charakter von Schlachten anzunehmen. In diesen focht vorzüglich die 24. Division, die 1. württembergische Brigade, sowie das Schützenregiment Nr. 108 (23. Division) und die Corpsartillerie. Als besonders gelungene Waffenthaten sind die Wagnahme von Vincennes am 21. December durch Theile der 24. Division und von Orléans-Nerme am 19. Januar 1871 durch Theile der 23. Division zu bezeichnen, wie auch die Besetzung des Aconberges am 30. December, die durch Abtheilungen beider Divisionen ausgeführt wurde, zu den epochemachenden Ereignissen der Pariser Zeit gehört. Letzterer Action ging die durch die Festungsartillerie ausgeführte wichtige Beschießung voraus, an welcher sich auch die 2. und 4. sächsische Festungsartilleriecompagnie mit Auszeichnung beteiligten. Die rasche Thätigkeit und Geschicklichkeit, mit welcher die schon vor dem Ausbruch des Krieges 3 Bionniercompagnien die Stellung vor Paris allmählich zu einer starken Besatzung umschufen, verdienen eben solche ehrende Erwähnung wie die Haltung und unerschütterliche

Ausdauer unserer braven Infanteristen aller Regimenter, welche stunden- und tagelang und bis in ihre Cantonnements hinein dem nie schweigenden Granatfeuer aus den Pariser Forts ausgesetzt waren.

Eine dritte, mehr isolirte Verwendung fand vom 4. October an bis zum Schlusse des Krieges die sächsische (12.) Cavalleriedivision, welcher die Aufgabe wurde, die Nordfront des deutschen Einschließungsbeeres gegen Rüdenanfalle zu sichern und zwar anfänglich in der Richtung gegen Rouen, später gegen Amiens. Sie ward hierbei anfänglich von Theilen der preussischen Gardeinfanterie, dann aber — von Anfang November bis Ende December — von dem sächsischen Leibregiment Nr. 100, sowie vom 12. Jägerbataillon wirksam unterstützt, welches vom 2. November an bis zum Ende des Krieges an allen größeren Expeditionen der Cavalleriedivision Theil nahm. Die Cavallerie löste hierbei die schwierigste Aufgabe, in unglücklichster Jahreszeit in rascher Thätigkeit den kleinen Krieg zu führen, das Freihaarenwesen des Feindes zu unterdrücken und die benachbarte, wie sträfliche Dand über eine ausfallende Besatzung zu halten, in umfänglichster Weise. In diese Epoche fallen 32 Actionen, darunter auch die Beschießungen der Festung Veronne vom 28.—30. December 1870 (24. Cavalleriebrigade) und Pontreves am 23. Januar 1871 (23. Cavalleriebrigade), in denen die 2 reitenden Batterien die Hauptrolle spielten, welche überall der Cavallerie treulich und erfolgreich zur Seite standen. In der vom General v. Göben gegen Haidherbe geführten Schlacht von St. Quentin am 19. Januar 1871 fand die Cavalleriedivision und besonders die reitende Artillerie wie das 12. Jägerbataillon Gelegenheit, sich wirksam zu betheiligen.

Die lange Dauer des Krieges und die wechselnden Verhältnisse desselben brachten es mit sich, daß außer den activen Streitkräften auch alle Nebenbranchen des Armee Corps zu vollster Thätigkeit herufen wurden; besonders sind an das Verpflegungs- und Sanitätswesen die höchsten Anforderungen gestellt und von ihnen geleist worden. Ebenso fanden die Postanstalten und das Etappenwesen volle Gelegenheit, ihre Wirksamkeit zu entfalten. Die Pontoniere haben aber so manchen französischen Strom den Truppen des X., I. und XII. Armee Corps den Weg gebahnt.

Eine vom Armee Corps absonderliche Thätigkeit fand die Artillerie und Infanterie der Besatzungsgruppen, welche in Elsch und Lothringen den schwierigen Sicheheitsdienst zu betreiben hatten. Die 2. leichte Reservebatterie, welche dem Werder'schen Corps zugehörig worden war, wirkte erfolgreich in den Kämpfen von Velfort vom 10. bis 16. Januar 1871 mit.

Nachdem die Aufgabe des XII. Armee Corps vor Paris beendet war und dasselbe zuletzt noch die Ehre gehabt hatte, bei einer von Sr. Majestät dem Kaiser und König auf dem Schlachtfelde von Billiers am 7. März abgehaltenen Reoue Allerhöchstdessen Lob über Haltung und Aussehen, wie nicht minder dankende Anerkennung über die geleisteten Dienste einzunehmen, rückte das Armee Corps nach Nordost ab und zwar die 24. Division zur Occupation des Departements der Ardennen, sämtliche übrigen Theile des Armee Corps zur Occupation des Departements de l'Aisne, von wo der Rückmarsch in die Heimath den 1. Juni d. J. angetreten und bis nach Mainz zu Fuß ausgeführt wurde. Die Weiterbeförderung nach Sachsen erfolgte, wie bekannt, durch Eisenbahn.

Einige Zahlenangaben mögen diesen Abzug vervollständigen.

Die Betheiligung der Artillerie an den stattgehabten Kämpfen geht aus dem Verbrauch derselben an Munition hervor. Derselbe betrug in 33 Actionen 15,521 Schuß, also durchschnittlich auf jedes der 96 Geschütze 162 Schuß. Von dem Totalverbrauch entfiel beinahe die Hälfte, nämlich 7314 Schuß, auf die Schlacht von Sedan; bei St. Privat that die sächs. Artillerie 2235 Schuß, bei Beaumont 1426, bei Verdun 646. Unter den einzelnen Batterien fand der größte Munitionsverbrauch bei der reitenden Artillerie statt, namentlich in der Wintercampagne. Die 1. reitende

Batterie hat während des Feldzuges 1517, die 2. 1439 Schuß gethan. Unter den Fußbatterien steht die 4. schwere mit 1322 Schuß oben an. — Der Totalverbrauch an Infanteriemunition beziffert sich auf ca. 6 Millionen Stück Rändnabelpatronen. Davon entfielen auf die Schlacht von St. Privat 1,150,000 St., auf die Tage vom 29. August bis 2. September (Nouart, Beaumont und Sedan) 1,617,000 St., auf die beiden Tage von Billiers 270,000 St. Der Rest vertheilt sich auf die übrigen Gefechte.

An Trophäen eroberte das sächsische Armee Corps in offener Feldschlacht:

- bei Beaumont:
 - 1 4pfünd. Kanone durch die 1. Artillerieabtheilung.
 - bei Sedan:
 - 2 4pfünd. Kanonen durch die 6. Comp. des Schützenregiments Nr. 108,
 - 1 4pfünd. Kanone durch die 2. Artillerieabtheilung.
 - 2 Mirvailen durch die 1. Comp. des Leibregiments Nr. 100,
 - 1 Mirvailen durch die 3. Comp. des 5. Infanterieregiments Nr. 104,
 - 1 Mirvailen durch die 5. und 6. Comp. des 8. Infanterieregiments Nr. 107,
 - 1 Mirvailen durch die 5. und 8. Comp. des 6. Infanterieregiments Nr. 105,
 - 1 Fahne durch die 4. Comp. des 5. Infanterieregiments Nr. 104,

sowie mehrere von den Turcos geführte kleine Compagnieschwärme durch verschiedene Abtheilungen.

Die Zahl der gemachten Gefangenen ist nicht genau zu ermitteln, belief sich aber in der Schlacht von Sedan allein auf 2000—3000 Mann; eine eben so große Zahl mag vor Paris und durch die Cavalleriedivision in die diesseitigen Hände gefallen sein.

Die Verluste des Armee Corps im Feldzuge 1870/71 betragen:

a) an Todten:
88 Officiere, 27 Officiersdienst thunende Unterofficiere (Führer und Biegeknobel), 212 Unterofficiere und 1766 Mannschaften. Zusammen 2093 Mann (incl. 700 an ihren Wunden und Wunden in den Lazarethen verstorben). — Leider muß dieser Ziffer mit Wahrscheinlichkeit noch die Zahl der Vermissten, 299, beigefügt werden, über deren Verbleib bis jetzt nichts Bestimmtes zu erfahren war;

b) an Verwundeten:
163 Officiere, 39 Officiersdienst thunende Unterofficiere, 447 Unterofficiere und 3733 Mann. Zusammen 4382 Mann.

Der Verlust des Armee Corps an Todten und Verwundeten beläuft sich somit zusammen auf 6774 Mann oder ungefähr den fünften bis sechsten Theil seines ursprünglichen Bestandes.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die vom Fürsten Bismarck in Rom mitgetheilte Auffassung, daß die Centrumsfraction gegen die deutsche Politik agiere, ist bisher in den Organen derselben als Verleumdung behandelt worden. Jetzt enthält das neueste Berliner Blatt der Ultramontanen einen Leitartikel, welcher ein wahrer Wuthausbruch gegen Fürst Bismarck und die deutsche Politik desselben ist. Es wird darin das Verhalten der bayerischen Patrioten gegenüber der deutschen Politik unbedingt gebilligt und ihnen zum Ruhme angerechnet, daß sie die Mediationsfrage bayerisch, das Auf- und Untergehen in einem starren, absolutistischen, alle Freiheit und alles Leben unterbindenden Militarismus abgewiesen und nur eine Einigung auf föderativer Grundlage erstrebt haben. Die deutsche Politik Bismarck's wird als Sarninbel bezeichnet, welchem zu widerstreben die katholischen Vertreter Süddeutschlands gewählet seien. Das katholische Blatt hat den Muth zu behaupten, daß die überwiegende Majorität der Deutschen auf seiner Seite stehe und durch den Verlauf der letzten Session darin bekräftigt sei. Blindling, als hier Seitens des katholischen Organs geschieht, kann die Auffassung über die Stellung der Centrumsfraction, welche Fürst Bismarck dem Cardinal Antonelli mitgetheilt hat, nicht bekräftigt werden. Es ist gut, daß der Standpunkt dieser Partei durch ihr anerkanntes Organ immer rüchhalloser dargelegt wird.

Aus Straßburg wird gemeldet: Der hiesige Föbel hat es glücklicherweise dazu gebracht, daß die Belagerungsgesetze wieder in voller Strenge zur Anwendung kommen. Es ist bereits bekannt gemacht worden, daß die Festungsthor von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens wieder geschlossen bleiben, ferner sind von der Polizei alle Vorsichtsmaßregeln gegen Zusammenrottungen auf der Straße getroffen worden; zurückkehrende französische Gefangene dürfen die Stadt bei Strafe der Zurückführung in eine deutsche Festung, nur ohne weiteren Aufenthalt passieren, und ebenso haben die in ihrer Heimath angekommenen Soldaten ihre Uniformen abzulegen. Hierunter leiden die Unschuldigen mit den Schuldigen, aber jene

sind doch dankbar für alle Vorkerkungen, die im Interesse der Ruhe und Ordnung getroffen werden. Nicht ganz mit Unrecht schreibt man der liberalen Partei die Grundursache an all den vorgekommenen Standalen zu. Diese Partei schien eine zeitlang mit der neuen Wendung der Dinge zufrieden zu sein, nämlich so lange sie glaubte, in dem neuen starken Deutschland einen Hort für die weltliche Macht des Papstthums gefunden zu haben; aber schon, als im deutschen Reichstoge jede Einmischung in fremde Angelegenheiten, also auch in die des Papstes, in so entscheidender Form abgelehnt wurde, machte sich eine feindseligere Stimmung geltend, und jetzt nachdem ihre Hoffnungen durch das neueste Vorgehen des Fürsten Reichsgrafes gegen die liberale Reichstagsfraction vollends zu Wasser geworden sind, spieß sie Gift und Galle. Auf den Kanzeln wird die neue Unfehlbarkeitslehre dem Volke erklärt, die Nothwendigkeit der Zurückeroberung der weltlichen Herrschaft des Papstes und Herz gelegt und zur Wirklichkeit dazu aufgefordert. Es ist auch Thatsache, daß schon viele junge Eiferer ihren Geistlichen das Wort gegeben haben, für die Rückeroberung des kirchlichen Kampfes zu wollen. Ob sie je dazu kommen, ist freilich eine andere Frage, denn das deutsche Conscriptionsgesetz wird schon dieses Jahr zu Anwendung kommen, und wenn die muthigen Jünglinge einmal unter deutscher Fahne stehen, wird man ihnen wohl die Luft verleben, für Rom zu kämpfen.

König Georg hat sich wieder einmal in Erinnerung gebracht. Keulich ertheilte er den Herausgebern des Wiener „Salonblattes“, eines Specialorgans der österreichischen Aristokratie, eine Audienz. Zum Dank dafür theilte dieselben folgende Aeußerung von ihm mit: „Ich und meine Familie hängen mit ganzem Herzen und ganzer Seele an Oesterreich und seinem Herrscherhause. Die Geschichte beweist es, daß fortwährend ein inniges herzliches Verhältnis zwischen dem österreichischen und dem hannoverschen Volke, zwischen der habsburgischen Dynastie und unserm Hause geherrscht hat und noch herrscht.“ Noch immer die alten Illusionen!

Der Papst — schreibt der römische Berichtserstatter der „Ball Mail Gazette“ vom 27. Juni — widersteht sich hartnäckig dem Andringen des heiligen Collegiums, daß er Rom verlassen möge. Nach der Präconisation der neuen Bischöfe hielt er am 26. an das heilige Collegium eine Art Rede, in welcher er seinen Entschluß in folgenden Worten ausdrückte: „Wir befinden uns, meine sehr lieben Brüder, in der Hand der göttlichen Vorsehung. Von menschlicher Hülfe haben wir nichts zu erwarten. Die Menschen haben uns verlassen. Warum sollten wir es verheimlichen? Es ist besser, daß ich Euch sage, daß Könige und Regierungen ihre Verheißungen vergessen und uns unserm Schicksale überlassen. Sie haben in schönen Redensarten an uns geschrieben. Sie haben uns die wärmsten Glückwünsche am Tage unseres Jubiläums übermitteln, allein es liegt ihnen fern, irgend welche Schritte zu thun, um ihre Worte wahr zu machen. Wir können von keiner Seite Hülfe erwarten. König Victor Emanuel wird in einigen Tagen hier sein und die Gesandten der katholischen Mächte um sich sehen. Wir haben Alles gethan, was in unseren Kräften lag, allein unsere Bemühungen sind gescheitert. Alles ist verloren. Ihr werdet mir vielleicht sagen, daß wir in Frankreich noch Hoffnung haben, allein Frankreich kann nichts thun. Es geht durch eine schredliche Reiss, auf welche vielleicht andere Dinge folgen werden, die noch schrecklicher sind. Ich bebauere es, aber Alles ist verloren und nur ein Wunder kann uns noch retten. Laßt uns denn unsere Zuflucht zu dem Allmächtigen nehmen und seinen Beistand anrufen!“ Diese tragende Rede machte auf mehrere der Cardinale, namentlich auf Antonelli und Patrizi, einen tiefen Eindruck. Der erstere erbleichte und sein Colloge begann am ganzen Leibe bestig zu zittern, und im Ganzen nahm das heilige Collegium den Ton des Papstes übel auf. Man sagt ihm an, er habe die weltliche Macht durch seine Rudelthätigkeit verloren, und spricht offen von Verrath Seitens Antonelli's. Es werden übrigens noch weitere Anstrengungen gemacht, um den heiligen Vater zum Nachgeben zu veranlassen. V. Vandall, der Dominicaner-General, und P. Beck, General der Jesuiten, thun in dieser Richtung ihr Möglichstes. Neuerdings lehrte ihnen aber der Papst seine Unfehlbarkeit entgegen und erklärte: „Gott hat es mir nicht eingegeben, abzureisen.“ Unter den Deputationen, welche der Papst in den letzten Tagen empfangen hat, war auch eine französische, gegen welche er über die Unthätigkeit der französischen Bischöfe Klage führte. Monseigneur Forcade antwortete ihm mit den kurzen Worten: „Die Bischöfe haben Alles gethan, was sie konnten.“

Der amtliche „Regierungsanzeiger“ des russischen Reichs bespricht die Erfolge Deutsch-